

Buchbesprechungen

Schneider, Heinrich, *Das Buch Daniel. Das Buch der Klagelieder. Das Buch Baruch*. Übersetzt und erklärt (= Herders Bibelkommentar. Die Heilige Schrift für das Leben erklärt IX/2), Freiburg (Herder) 1954, 165 S. Ln. DM 11,50.

Auf dem Umschlagblatt steht zu lesen, daß die Auslegungen der obigen Bücher „wohl als ein besonders gelungener Teil von ‚Herders Bibelkommentar‘ angesprochen werden dürfen“. Man kann diesem Lob nicht widersprechen.

Der Anlage und dem Zweck des Herder-Kommentars entsprechend sind nur die notwendigsten literar- und textkritischen Fragen in Kürze behandelt. Die großen Schwierigkeiten der Deutung der danielischen „Weissagungen“ empfindet auch der Verf.; in der Deutung ist er ziemlich konservativ, sieht sich aber in dieser Haltung oftmals in große Schwierigkeiten verstrickt, so daß er kaum aus diesem verfänglichen Garn herauskommt. Bei Kapitel 11 muß er gestehen, daß die Kämpfe der Könige im Norden und Süden des Heiligen Landes „mit einer ungewöhnlichen Genauigkeit“ (S. 74) geschildert werden „wie es sonst nicht die Art der Propheten ist“ (S. 75). Dies zwingt ihn (mit den meisten Erklärern, auch mit Nötscher in der Echter-Bibel, dem Schn. gern folgt), dieses Kapitel auf die Kämpfe zwischen den Seleukiden und Ptolemäern zu deuten. Trotzdem seien die danielischen Schilderungen „echte Weissagungen, wenn diese vielleicht auch nicht in allen Teilen aus derselben Zeit stammen und wenn selbst ihre vorliegende Gestalt von der tatsächlichen oder vermuteten Erfüllung nicht unbeeinflusst geblieben ist“ (S. 75). So kann man Kap. 11 nicht beurteilen; vielleicht kann man sagen, daß hier ein Geschehen erzählt wird, das sich nicht in der Zukunft, sondern in der Zeit des Apokalyptikers abspielt, das er irgendwie visionär miterlebend schaut und schildert. Deshalb ist auch in der Übersetzung richtig das Präsens verwendet (jedoch nicht immer, besonders am Beginn eines Abschnittes, vgl. v. 6 10 14f. u. ö.).

Dankbar wird der Leser es begrüßen, daß in der Erklärung „für das Leben“ oftmals der

Daniel-Kommentar des Hippolyt von Rom zitiert wird, da er der älteste biblische Kommentar ist. Wertvoll sind auch die vielen Verweise auf die neutestamentlichen Parallelen (besonders auf die Apokalypse) und auf die Verwendung des Danielbuches in den liturgischen Gebeten der Kirche. Nicht sympathisch werden allerdings verschiedene „Nutzanwendungen“ sein, zumal sie in pastoreller Sorge mit dem Seufzer „O“ beginnen, so S. 78 „O möchten auch wir Christen zu jeder Stunde diesen selben großen tröstenden Glauben haben“ (ähnlich S. 87 89 u. ö.).

Nach dem Vorwort sind die *Klagelieder* 1945 „gleichsam auf den Trümmern der ehemals goldenen Stadt Mainz“ erklärt worden; deshalb trägt die Auslegung eine persönliche Note. Bei der Übersetzung hätte man an verschiedenen Stellen etwas mehr dichterische Nachgestaltung gewünscht. Warum ist nicht die Wortfolge der Vorlage gewahrt (und damit auch besser der dichterische Aufbau)? Z. B. 2, 1b:

„Er warf das Glanzstück Israels
vom Himmel zur Erde“.

Besser:

„Er stürzte vom Himmel zur Erde
Israels Zier“.

Oftmals klingt die Wiedergabe zu nüchtern und prosaisch: 1, 3 „und vor dem Druck der Zwangsarbeit“ 1, 6 „Und zogen nun, der Kraft verlustig“ 1, 16 „weil der Feind so stark erscheint“ 4, 19 „als Adler in der Luft“. Schwerfällig klingt 2, 13: „Womit soll ich, um dich aufzurichten, dich vergleichen, Tochter von Jerusalem...?“

Als dritte Schrift hat Schn. das Büchlein *Baruch* bearbeitet. Übersetzung und Erklärung sind ansprechend. Manchmal kann man fragen, ob die Wiedergabe zutreffend ist, z. B. 3,7; hier ist mit vielen Handschriften (B^c A . . .) zu übersetzen: „nachdem wir alle Bosheit unserer Väter uns zu Herzen genommen“, nicht: „nachdem wir abgetan von unseren Herzen alle Bosheit unserer Väter“, wie gewöhnlich unrichtig übersetzt wird.

Würzburg

Joseph Ziegler